Frohbotschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Geizhals

Es lebte einst ein Schneider
In unsrem Schweizerland,
Der nähte Herrenkleider
Und war dafür bekannt.

Doch weltberühmt seit Jahren
War er aus anderm Grund;
Er trieb's in Sachen Sparen
Fast übertrieben bunt.

Der war für knappes Messen
Betraf's den eignen Sack.
Er geizte mit dem Essen.
Er kargte mit Tabak.

Er kaufte sich die Kohlen
Pfundweise, wie das Holz,
Und auf poröse Sohlen
War er besonders stolz.

In die Konservendose
Setzt er den Rosenstock.
Aus einer alten Hose
Macht er den Sonntagsrock.

Und hat der reiche Geizhals
Noch einen einzgen Knopf
Von einst gewesnen Kleidern
Was macht der helle Kopf?

An diesen einzgen einen
Näht unser Schneidersmann
Mit unterschlagnen Beinen
Ne neue Hose an.

Ursi Thöny

Sportecke

SGSV: Keine Schweizer an den Sommer-Weltspielen der Gehörlosen im Juli 1977 in Bukarest!

In einem Rundschreiben hat der engere Vorstand (Technische Leitung und Zentralvorstand) durch die Zentralsekretärin den Sektionspräsidenten mitteilen lassen, dass er auf die Abordnung von aktiven Sportlern an die Sommerspiele in Bukarest verzichten musste.

Als wichtigster Grund wird der Mangel an Geld genannt. Der SGSV hat nicht genügend Geld, um die Lohnausfälle einzelner Teilnehmer zu vergüten und einen grösseren Beitrag an die überraschend hohen Unterkunftskosten (Fr. 1700.— pro Teilnehmer!) zu leisten. Darum hat z. B. die Handball-Nationalmannschaft selber auf die Teilnahme verzichtet.

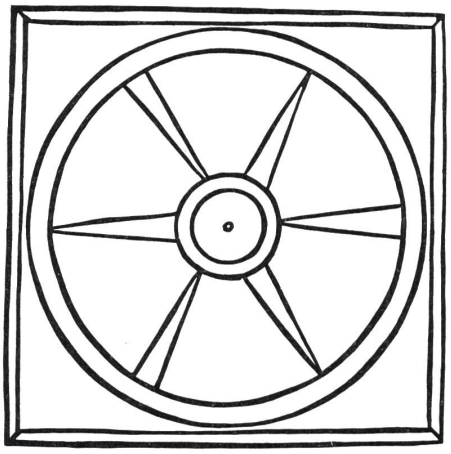
Die Schweiz wird also nur am gleichzeitig in Bukarest stattfindenden CISS-Kongress durch den SGSV-Präsidenten C. Michaud vertreten sein.

Dafür Teilnahme am Schweiz. Invalidensporttag in Magglingen

Die Handball-Nationalmannschaft und die Tennnisspieler werden dafür zur Teilnahme am Schweiz. Invalidensporttag vom 17. Juli 1977 in Magglingen aufgeboten. Der Gehörlosen-Sport muss an diesem Sportanlass unbedingt vertreten sein. Der Grund hiefür wurde im Rundschreiben an die Sektionspräsidenten genannt.

Frohbotschaft

Das Radbild



In Sachseln haben wir im Bruderklausenmuseum das Radbild angetroffen (siehe unser Bild). Auch andere schöne Sachen gab es dort zu sehen. Wir haben bald gespürt, dass Bruder Klaus eigentlich ein ganz «moderner» Mensch gewesen sein muss. Er suchte Gott in allen Dingen und hat ihn auf seine Weise auch gefunden. Er macht — wie wir heute gerne sagen — «Meditation». Er versuchte vom äusseren Betrieb der Welt wegzukommen und die Ruhe zu finden, um mit Gott und dem Heiligen in Verbindung zu treten. Bruder Klaus war nicht der einzige, der das damals im 15. Jahrhundert tat.

Man kann Gott nicht einfach im luftleeren Raum suchen und finden wollen. Alle grossen Denker und Sucher — wir nennen sie auch «Mystiker» — haben Symbole (= Zeichenbilder) benützt. Niklaus von Flüe gebrauchte das Radbild. Er nennt es darum: «Mein Buch, darin ich lerne und suche die Kunst dieser Lehre (d. h. der Meditation)».

Meditation heisst: das Wichtigste wieder in die Mitte setzen und das Nebensächliche an den Rand setzen. So kommen alle Dinge im Leben ins richtige Mass, und der Mensch erlebt, wer er eigentlich ist, wo er steht und wohin er geht.

Für Bruder Klaus und für uns steht Gott in der Mitte, auch wenn wir ihn nirgends sehen können. Die Göttlichkeit, das Heilige, das ganz andere — wie wir das immer nennen wollen — steht in der Mitte von allem Leben. Alles kommt aus der Mitte und alles geht auch wieder in diese Mitte zurück. Von Gott kommt alles Leben — drei Pfeile führen vom Zentrum weg — und zu Gott führt alles Leben zurück — drei Pfeile weisen auf das Zentrum zurück — und so ist beides miteinander verbunden.

Alles ist immer in Bewegung, im kleinen und im grossen. Die menschliche Geschichte läuft und läuft weiter — ohne Ende. Nichts bleibt stillstehen. Alles ist immer in Entwicklung. *Das Rad* läuft. Gott geht mit den Menschen durch die Zeit. Die Zeit ist lebendige Lebenszeit. Gott und Menschen und Welt in Bewegung: so erleben wir das letzte Drittel des 20. Jahrhunderts. Nichts ist mehr fest. Alles fliesst. Alle Regeln, Gebote, Vorschriften und Gewohnheiten gelten nicht mehr so wie früher. Auch sie laufen. *Bewegung* ist das neue Zeichen unserer Zeit.

Das ist vielleicht gut so. *Stillstand* ist nie gut. Stillstand ist Ende und Tod. Bewegung ist Leben. *Leben* geht vorwärts. Leben ist mutig.

Wir haben lange Zeit gemeint, Gott heisst Stillstand und ewiges Gleichsein. Unsere Zeit lehrt uns etwas anderes. Gott *geht* mit den Menschen im Rad der Geschichte. Er bleibt zwar gleich in der Achse des Rades, wo er sich drehen muss, aber das Rad läuft und er mit uns. «Ich bin immer bei dir und ich geleite dich an deiner rechten Hand», heisst es in einem Psalm der Bibel.

Das ist ein fast tröstliches Zeichen für viele Menschen, die die Zeichen der neuen Zeit noch nicht klar sehen und begreifen. Man möchte sagen: Nicht im Gestern liegt dein Leben, sondern im Morgen. Gehe mit der Zeit, dann geht Gott mit dir!

So könnten wir noch lange weiter meditieren. Ich habe mir diese Gedanken damals in Sachseln gemacht. Wenn Sie einmal in dieser Sommerzeit dort vorbeifahren, machen Sie Halt und betrachten Sie das Radbild des Niklaus von Flüe. Betrachten Sie es lange! Sie werden dann Ihr Leben darin sehen.

Rudolf Kuhn, Riehen

Bitte beachten

Die nächste Doppelnummer erscheint am 1. August. Am 15. Juli und 15. August kommt keine GZ zum Versand.